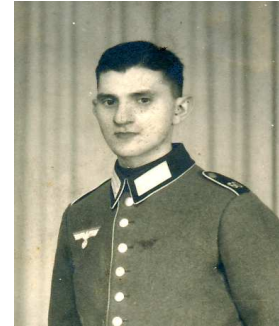


Wir erinnern an Oskar Nagengast



Oskar Joseph Nagengast, geboren am 23. März 1910 in Castrop, Koch und Metallarbeiter von Beruf, letzter freiwilliger Wohnort in Hattingen, Bruchstraße 41, 1 ½ Jahre Gefängnishaft von März 1942 bis Sept. 1943, nach Verbüßung am 15.9.1943 Schutzhaftanordnung mit Deportation in das KZ Buchenwald am 16. Nov. 1943, von dort mit Sammeltransport am 17.12.1943 in das Buchenwald-Außenkommando Dora bei Nordhausen, dort starb er am 5. Jan. 1944, angebliche Todesursache: Kreislaufschwäche

Was wissen wir von ihm?

Oskar Nagengast kam in Castrop (heute: Castrop-Rauxel), Kaiser-Friedrich-Str. 16, als Sohn des Schneidermeisters Johann Nagengast (geb. 1873 in Kielczyn, Kreis Schrimm, ehemals Preußen, heute Polen) und seiner Ehefrau Maria Nagengast, (Siegen 1881 – Herne 1946), geborene Mühlhaus, zur Welt. Beide Elternteile waren katholisch, sie heirateten 1899 in Herne. Aus der Ehe gingen 4 Kinder hervor, darunter Sohn Oskar. Nach zwanzig Jahren wurde die Ehe im Jahr 1919 in Dortmund geschieden, Johann Nagengast heiratete erneut, eine Tochter aus dieser Ehe wurde 1922 geboren, zu dieser Halbschwester von Oskar Nagengast konnte im Zuge der Stolpersteinrecherchen Kontakt aufgenommen werden.

Oskar Nagengast wurde zum Koch ausgebildet, Lebensstationen waren neben Castrop auch Limburg an der Lahn, Paderborn und Herne, bevor er am 26. Sept. 1936 in Winz (Amt Hattingen) Mathilde Müller (Hattingen 1911 – 1998) heiratete. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor (Geboren: 1938, 1941 und 1942), von denen die beiden jüngeren noch heute leben.

Der Katholik Oskar Nagengast trat zu einem heute unbekanntem Zeitpunkt der NSDAP bei, wurde außerdem Mitglied der SA, einer paramilitärischen Kampforganisation der NSDAP, die sich bereits in der Weimarer Republik durch ihre gewalttätigen Übergriffe auf politische Gegner hervorgetan hatte und die an Einfluss verlor nach dem sogenannten „Röhmputsch“, bei dem der homosexuelle Führer der SA, Ernst Röhm, entmachtet und ermordet wurde u.a. wegen des Vorwurfs, er und andere SA-Leute hätten einen Umsturz geplant.

Welche Motive Oskar Nagengast hatte, in die NSDAP und in die SA einzutreten und damit Gefolgsmann der Nationalsozialisten zu werden, ist heute nicht mehr zu bestimmen. Fest steht jedoch, dass die rassistische Ideologie des NS-Staates die Verfolgung von Homosexuellen zu einem erklärten Ziel machte. Schließung von Kultureinrichtungen, Razzien an Treffpunkten, Verbot von Zeitschriften, Hetze gegen sogenannte „Volksfeinde“, Verschärfung des berüchtigten Strafrechtsparagraphen 175 im Jahr 1935, Gefängnis- und Zuchthausstrafen, Schutzhaftanordnungen und Ermordung von Homosexuellen in Konzentrationslagern waren Teil dieses Verfolgungsszenarios. Ebenso wurden besonders schwere Strafen gegen Wehrmachtsangehörige verhängt, gegen Polizisten und SS-Mitglieder konnte sogar die Todesstrafe festgesetzt werden, wenn ihnen homosexuelle Kontakte vorgeworfen wurden.

Fest steht, dass Oskar Nagengast Wehrmachtsangehöriger und Soldat wurde, fest steht auch, dass der bis dahin nicht vorbestrafte junge Familienvater am 16.3.1942 in Hattingen verhaftet wurde wg. des Vorwurfes der „Unzucht mit Pers. unter 21 Jahren“. Am 24.3.1942 wurde er der Gestapo Bochum überstellt, eine Gefängnisstrafe von 1,5 Jahren wurde dokumentiert.

Nach der Haftverbüßung am 15. Sept. 1942 wurde er jedoch nicht in Freiheit entlassen, sondern unmittelbar in „Schutzhaft“ genommen und am 16.11.1943 von der Kripo Bochum in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Dort wurde er zur Nummer 28416 gemacht, als „§175“ bzw. „Homos.“ bzw. „Homosexuell“ registriert und stigmatisiert.

Bereits am 17.12.1943 wurde Nagengast mit vielen anderen Häftlingen zum Aufbau des Außenlagers „Dora“, in dem in Stollen unter Tage kriegswichtige Waffen produziert werden sollten, gezwungen. Unter den mörderischen Arbeits- und Lebensbedingungen in „Dora“ starben um die Jahreswende 1943/1944 mehrere Tausend Häftlinge. Oskar Nagengast war einer von ihnen. Die vom SS-Mann, Hauptscharführer Wilhelm, unterschriebene Sterbenotiz vom 10. Januar 1944 des Außenkommandos Dora hält ebenso lapidar wie beschönigend fest: „Homos. 28416 Nagengast, Oskar, 23 .März 1910 Castrop-Rauxel 5. Januar 1944 18,30 Kreislaufschwäche“. Eine beschönigende Formulierung für einen Tod, der am Ende eines qualvollen Vernichtungsprozess stand.

Oskar Nagengast wurde nur 33 Jahr alt.

Nach dem Tod Ihres Ehemannes schaffte es die junge Witwe Mathilde Nagengast, ihre drei kleinen Kinder allein aufzuziehen. Überliefert ist ein Brief, den sie am 15.1.1944 an den KZ-Kommandanten in Buchenwald schrieb und um Rücksendung der Kleidung ihres verstorbenen Mannes bat, damit sie diese für ihre Kinder umarbeiten könne. Die Hattinger Polizei übergab ihr einige Wochen später dann tatsächlich ein Paket aus der Effektenkammer des KZ Buchenwald mit dem „Erbe“ ihres Mannes: 1 Paar Schnürschuhe, 1 Paar Socken, 1 Mütze, 1 Wintermantel, 1 Rock, 2 Kittel, 2 Hosen, 1 Hemd, 1 Unterhose sowie 8,40 Reichsmark.

Mathilde Nagengast verschwieg später Ihren Kindern nicht, dass ihr Vater, den sie kaum oder gar nicht kannten, im KZ starb und auch den „Verfolgungsgrund“ nannte sie. Die beiden heute noch lebenden Kinder haben ihrerseits u.a. zu den Recherchen zum Schicksal ihres Vaters durch Fotos, Dokumente und Erinnerungen beigetragen. Sowohl Mathilde Nagengast als auch ihre Kinder verdienen Respekt für ihren „nicht schweigenden“ Umgang mit den Tabus „Homosexualität“ und „NS-Vergangenheit“ und einem schwierigen Teil der Familiengeschichte.

Oskar Nagengast war einer von mehreren Tausend Männern, die während der NS-Zeit wegen Homosexualität verfolgt wurden und die Verhöre, Folterungen, Zwangskastrationen, Gefängnis, Zuchthaus und KZ-Deportationen oder Verbringung in Euthanasie-Anstalten nicht überlebten. Diejenigen Homosexuellen, die die NS-Zeit überlebten, wurden nach dem 8. Mai 1945 weiter verfolgt. Der Strafrechtsparagraf 175 bestand in der verschärften Nazifassung bis 1969. Trotz heftigster Attacken von Seiten der katholischen Kirche leitete 1968 der damalige Justizminister und spätere Bundespräsident Heinemann die Reform des Paragraphen ein. Erst seit 1994 werden homosexuelle Männer in Deutschland nicht mehr strafrechtlich verfolgt: Der Paragraph 175 wurde gestrichen. Bis heute sind allerdings die Urteile, die zwischen 1945 und 1969 nach dem Naziparagraphen 175 gefällt wurden, nicht aufgehoben. Die Bundesrepublik Deutschland hat mit den Urteilen nach 1945 schwerste Menschenrechtsverletzungen begangen.

Der Stolperstein für Oskar Nagengast wurde am 6. Juni 2014 von dem Künstler Gunter Demnig vor dem Wohnhaus in der Bruchstraße 41 in Hattingen verlegt. Das Wohngebäude hat den Bombenkrieg überstanden.

Initiative, Recherchen und Bericht zum Leben und Tod von O. Nagengast stammen von Jürgen Wenke, Diplom-Psychologe, Bochum, mit tatkräftiger Unterstützung von Herrn Weiß, Stadtarchiv Hattingen. Die Patenschaft zu dem Stolperstein hat der Verein Rosa Strippe e.V., Beratungsstelle für Lesben, Schwule und deren Familien, übernommen. Weitere Stolpersteine für Menschen, die als Homosexuelle verfolgt wurden, sind in Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Velbert und Wuppertal bereits verlegt worden. Weitere werden folgen.